

... BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT ...

... Brunnenkunstwerk ... Tiefgarage ... Rathausplatz ... Kronlastadie ...

Zum Baugeschehen in der Altstadt

Darüber berichtete Michael Bielecke, der Planungschef der Hansestadt auf einer Veranstaltung des Bürgerkomitees am 23. 10. 2003 in der Ratsapotheke. Der hier vorgelegte Bericht nimmt das von Herrn Bielecke Gesagte auf, geht aber teilweise darüber hinaus.



Böttcherstraße

Brunnenkunstwerk auf dem Alten Markt

Wir hatten in der letzten Ausgabe berichtet, dass 15 Künstler ausgewählt worden waren, um Entwürfe für den auf dem Alten Markt vorgesehenen Brunnen zu fertigen. Die Entwürfe wurden pünktlich fertig, eine Jury unter Vorsitz des Rostocker Architekten Breuer tagte und verteilte die Plätze Eins bis Drei. Den ersten Platz errang der Künstler Gustav Lange aus Hamburg. Es geht um vier apart geformte sechs Meter hohe Kalktürme, über die zu jeder Jahreszeit Wasser rieseln soll und zwischen denen man hindurchgehen kann. Ein Entwurf, der sich sicherlich nicht gleich auf den ersten Blick in seiner Bedeutung erschließt! Bis zum 5. Dezember konnten die Stralsunder Bürger sich im Scheelehaus die Exponate ansehen. Die Kontroverse ist gewaltig. Deshalb nehmen wir das Thema auch in dieser Ausgabe von G&T noch einmal auf.

Bebauung des Rathausplatzes

Die von fünf Architektenbüros gefertigten Entwürfe für den Rathausplatz (Quartier 17) lagen termingerecht vor und wurden am 18. September im Gestaltungsbeirat beraten. Insgesamt zeigte sich der Gestaltungsbeirat sehr angetan, verzichtete aber leider auf ein Protokoll seiner Beratung. Die Entwürfe, die man demnächst in einer Ausstellung genauer ansehen kann, erfüllen nach Auffassung des Bürgerkomitees durchweg die Anforderungen an Kleinteiligkeit, Vielfalt und Qualität der Architektur. Gewonnen ist damit freilich nur wenig, solange man keinen Investor hat, der diese Ideen aufnimmt. Immerhin, ein großer Schritt in die richtige Richtung scheint mit diesen Entwürfen getan, denn jetzt hat die Stadt Anhaltspunkte, wie man hier bauen könnte und sollte. Im übrigen ist auch immer wieder zu betonen, dass die Bebauung

Vorläufiges Fazit:

Manches läuft planmäßig und gut, wie die Renovierung des Rathauses und die Planung des Ozeaneums auf der Hafensinsel. Manches läuft mühsam oder auch gar nicht. Davon wird zu reden sein. Und Manches ist auch ganz schön kontrovers. Damit soll begonnen werden.

des Rathausplatzes keine eilige Sache ist. Hier kann und sollte man sich Zeit lassen.

Tiefgarage Mühlenstraße / Knieperwall (Quartier 9)

Eigentlich sollte die Garage samt Kreisell bei der Einfahrt schon längst fertig sein. Von dieser Tiefgarage hängt bekanntlich ab, ob der Alte Markt in absehbarer Zeit autofrei werden kann und ob der Durchgang und die Höfe zwischen Mühlen- und Mönchstraße Leben gewinnen. Die Dinge laufen mühsam. Von Herrn Bielecke wird verlautet, dass die Ausschreibungen jetzt „draußen“ sind und dass im Jahr 2004 mit Sicherheit mit der Tiefgarage begonnen wird. Einen Investor für das auf der Tiefgarage geplante Wohnhaus gibt es allerdings immer noch nicht.

Kronlastadie

Auch beim alten Kanonenschuppen laufen die Dinge mühsam. Der Investor, der hier ein interessantes Projekt mit Läden usw. verwirklichen wollte, will jetzt doch lieber erst warten, bis das Ozeaneum fertig ist, also bis 2007. Darauf kann sich die Stadt nicht einlassen und sucht deshalb nach einem neuen Investor.

Apollonienhofpassage

Das große Wohn- und Geschäftshausprojekt zwischen Apollonienmarkt 12 und 15 sowie Böttcherstr. 1, 2 und 3, wofür es bereits eine sanierungsrechtliche Genehmigung und wohl auch eine Baugenehmigung gibt, kommt ebenfalls nicht aus den Startlöchern. Das Bürgerkomitee bemüht sich seit Wochen um ein Gespräch mit den zuständigen Herren der Gesellschaft; man scheint einem Gespräch aus dem Wege gehen zu wollen.

Böttcherstraße und Mönchstraße

Erfreulicher ist dagegen von der anderen Seite der Böttcherstraße zu vermelden. Der große Wohnhauskomplex ist dort praktisch fertig. Der Vorstand des Bürgerkomitees war bei seiner letzten Begehung sehr angetan von den modernen Fassaden, die dort entstanden sind (siehe Foto oben). Die Fassadengestaltung bei Neubauten in der Altstadt ist bekanntlich überhaupt nicht einfach: Sie sollen als modern erkennbar sein, aber

müssen trotzdem in die Altstadt passen. Positiv beeindruckt war der Vorstand auch von den Sanierungsarbeiten in der Mönchstraße. Die Mönchstraße mit ihren schmucken Stadtpalais hat in der Tat dazu angesetzt, der Fährstraße als Stralsunds schönster Häuserzeile den Rang abzulaufen. Das ist ein guter Wettbewerb!

Knieperstraße 17

Die unendliche Geschichte um Herrn Soltaus Stützhaus in der Knieperstraße ist, wie uns Herr Boie (SES) in einem Gespräch versicherte, jetzt „wirklich praktisch zuende“, ...also offenbar doch noch nicht ganz. Wir vermögen nach allem an ein Ende erst zu glauben, wenn die SES als Käufer in das Grundstück eingewiesen ist.

Bleistraße – Altstadtsteingang vom Bahnhof her

Wenn man vom Bahnhof kommend auf die Altstadt zuführt, hat man bekanntlich einen wenig schönen Anblick: drei leerstehende und wenig attraktive Häuser. Diese üble Visitenkarte der Altstadt könnte laut Herrn Bielecke in absehbarer Zeit verschwinden. Es habe sich ein Investor gefunden, der dort Wohnungen für Senioren schaffen will. Das Bürgerkomitee drückt alle Daumen.

Kleinschmidstraße / Ecke Badenstraße

Zum Abschluss noch einmal etwas Erfreuliches. Das Haus Kleinschmidstraße/Ecke Badenstraße mit seinem offenen Dach stellte nicht nur eine besonders hässliche Ruine, sondern auch eine Gefahr für die Sicherheit der Nachbarhäuser, möglicherweise auch für Passanten dar. Das Bürgerkomitee hatte mehrfach mit der Stadt Kontakt aufgenommen und um Abhilfe gebeten. Es ist hoch anzuerkennen, dass die Stadt jetzt Sicherungsmaßnahmen in Auftrag gegeben hat. Das ist deshalb hoch anzuerkennen, weil wirklich sehr fraglich ist, ob die Stadt die Kosten dieser Sicherungsmaßnahmen jemals wieder erstattet bekommt. Der Eigentümer ist zahlungsunfähig.

Ingrid Kluge
Rupert Eilsberger



ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

27

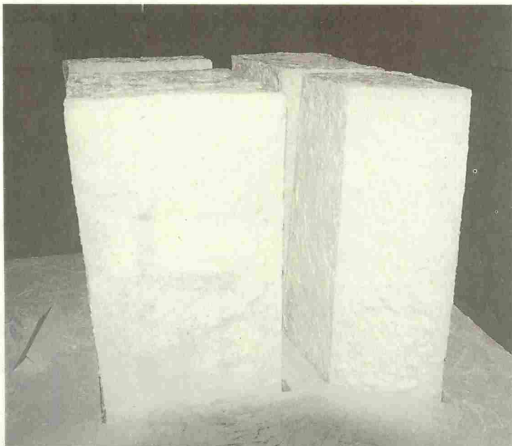
DEZEMBER 2003

Der Bundespräsident hat am 15. 12. 2003 Herrn Prof. Dr. Heinrich Bartels, Lübeck das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Herr Prof. Bartels erhält das Bundesverdienstkreuz für seine umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit in der Vorwerker Diakonie und im Bürgerkomitee.

Was ist los auf dem Bausektor in der Altstadt? – Der Stadtplanungschef Michael Bielecke berichtet ... Kontrovers diskutiert wird der mit dem 1. Preis bedachte Brunnenentwurf für den Alten Markt. ...

Die Bauherrenpreise und Koggensiegel wurden verliehen ... Wir danken dem Stifter des Bauherrenpreises und großen Förderer der Altstadt, dem jüngst ausgeschiedenen Direktor der Sparkasse Winfried Burke.

Zu Weihnachten und zum Jahreswechsel wünscht G&T alles erdenklich Gute!



1. Preis (Entwurf Nr. 1015)

Wir wollen Brunnen als Begegnungsstätte

Besucht man im Scheelehaus die Ausstellung der 15 Beiträge zur Gestaltung des Brunnens auf dem Alten Markt, so fällt einem spätestens nach dem Lesen des Gästebuches eines auf:

Bürgerempfindung und die Meinung der Jury liegen weit auseinander.

Der 1. Preis (Entwurf Nr. 1015) mit den vier großen Quadrern wird von allen, die sich in dem Buch eingetragen haben, einstimmig abgelehnt.

Den Bürgerschaftsmitgliedern, die vermutlich die letzte Ent-

scheidung fällen sollen, wird suggeriert, dass ein „lieblicher Brunnen“ mit vergegenständlichen Elementen nicht auf den Alten Markt passe. Der Brunnen solle einen Gegenpol darstellen, solle vielleicht provozieren. Warum eigentlich?

Der Ursprung des Brunnengedankens war es doch, den Alten Markt zu beleben, einen Kommunikationsort ähnlich wie am Ostkreuz zu schaffen. Und so werden auch die Entwürfe bevorzugt, die diesem Gedanken entgegenkommen.

Der Entwurf 1005 mit den umlaufenden Städtenamen hat ei-

nen Beckendurchmesser von 10,5m. Auch Entwurf 1014 (Angler) mit einem Beckendurchmesser von 7,5m wird angenommen. Der Entwurf 1007 (2. Preis), die Säule mit verschiedenen Skulpturen, findet ebenfalls Anklang.

Egal welcher Entwurf sich letztlich durchsetzt, es sollte tatsächlich ein Ort sein, der von den Bürgern angenommen wird, und an dem man sich treffen kann. Dafür scheint der Entwurf 1015 mit seinen vier großen Quadrern und einer Höhe von 5 bis 6m völlig ungeeignet zu sein. *Dieter Bartels*

Ein Kunstwerk auf dem Alten Markt

Die Jury hat sich ihre Arbeit nicht leicht gemacht. Die drei preisgekrönten Entwürfe bilden zu Recht die Spitzengruppe. In allen drei Konzepten wird der Schwerpunkt der Gestaltung am gleichen Standort auf dem höchsten Punkt des Platzes und in optisch-räumlicher Verspannung mit den platzraumbestimmenden Gebäuden gewählt. Innerhalb dieser Dreiergruppe hat der erste Preis jedoch besondere Qualitäten.

Die in ihrer Kernaussage bildhaft-figurlichen Konzepte der „Stele im Nord – Süd – Wind“ (2. Preis) und des flächenhaften

3. Preises: „Brunnens der Balance“ kommen nicht ohne lineare Vernetzungselemente aus, die die Platzflächen weiter untergliedern und die mit der Ausschreibung geforderte Funktionsvielfalt der Nutzungen für Feste und Märkte einschränken.

Die Figuren haben mehr allegorischen Charakter und stellen keinen zwingenden Bezug zum Platz oder zur Stadt dar. Demgegenüber sucht der erste Preis den Bezug zum spezifischen Ort, in dem er sich stadträumlich richtig positioniert und mit seiner Gliederung der 4 Stelen eine durchlaufbare Gestaltung mit Erlebnischarakter anbietet.

Insbesondere die axiale Verengung der Blickachse mit der angeschnittenen Rathausfassade und dem Turm der Nikolaikirche ist als deutlicher Bezug zum Ort herauszustellen. Das Material Weißbeton mit den eingestreuten Feuersteinen sucht den Bezug zur Region und den Rügener Kreidefelsen. Das alle Flächen der 4 Stelen überlaufende Wasser lässt wechselnde Erscheinungsbilder nach Tageszeit, Lichteinfall, Anstrahlung, Eisbildung im Winter, Bewuchs usw. zu. Das Wasser wird im Kreislauf eines Brunnens geführt. Die Gestaltung ist räumlich konzentriert und schränkt die Nutzungsvarianz des Platzes so gut wie nicht ein. Die Dimension ist der Größe des Stadtrau-

mes angemessen. Auch die Jury hat sich vor Ort davon überzeugt, dass ein neuer Gestaltungsakzent auch eine bestimmte Größe braucht, um bemerkt zu werden.

Das muss man vor Ort erlebbar machen. Es wäre im Sinne der baukulturellen Qualität, die das Verfahren bisher geprägt hat, zu wünschen, dass das Konzept mit einfachen Mitteln als Phantom am Ort aufgebaut wird und die Entscheidung über die Umsetzung des Konzeptes intensiver mit dem Erleben verknüpft wird. Das mit der bloßen Phantasie zu tun, scheint vielen Ausstellungsbesuchern anhand des Modells im Ausstellungsraum nicht zu gelingen. Auch die Fototafeln werden offensichtlich nicht deutlich wahrgenommen. Es stünde der Hansestadt Stralsund, die zu Recht in das Unesco-Welterbe aufgenommen wurde, weil sie sich weltoffen zu allen Phasen ihrer Geschichte bekennt, heute gut an, wenn sie sich neben dem Neubau des Ozeaneums und einem wiedererbauten Rathausplatz auch offen zu einem neuen Kunstwerk auf den Alten Markt verhalten könnte.

*Michael Bräuer
(Dipl. Ing. Architekt BDA)
Vorsitzender der
Expertengruppe „Städtebaulicher Denkmalschutz“
Vorsitzender der Jury)*

Bauherrenpreis und Koggensiegel 2002/2003

Bei der traditionellen Veranstaltung des Bürgerkomitees „Moderne Nutzung in alten Gebäuden“ am 4. 12. 2003 wurden die Bauherrenpreise und die Koggensiegel 2002/2003 verliehen.

Den Bauherrenpreis der Sparkasse in der Kategorie „Altbausanierung“

- erhielten:
- Mühlenstr. 1–2, Bauherr und Architekt: GbR D. Kruse
- Mönchstr. 12, Bauherr: Anton und Angelica Werner, Architekt: Klaus Mittelbach

Den Bauherrenpreis der Sparkasse in der Kategorie „Teilsanierung“

- erhielt:
- Alter Markt 1 (Goldener Löwe), Bauherr SWG Stralsund, Architekt: Burkhardt Eriksson

Den Bauherrenpreis der Sparkasse in der Kategorie „Neubau“

- erhielt:
- Bielkenhagen 1 – 4 (Erweiterungsbau Volksbank), Bauherr Volksbank Stralsund, Architekt: Reiner Niemesch

Mit dem Koggensiegel des Bürgerkomitees für beispielgebende Restaurierung und Instandsetzung von denkmalgeschützten Alttadthäusern

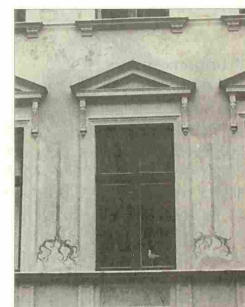
- wurden ausgezeichnet:
- Mühlenstr. 1–2, Bauherr und Architekt: GbR D. Kruse
- Mönchstr. 49, Bauherrengemeinschaft Hildebrand/Kotke
- Wasserstr. 80, Bauherrengemeinschaft Hamer/Johnst, Architekturbüro Deecke

- Mönchstr. 11, Bauherrengemeinschaft Hamer und Johnst, Architekturbüro van Ackeren/Schumacher

Zu den Koggensiegelhäusern im einzelnen:

Mühlenstraße 1 und 2

Es handelt sich um Giebelhäuser aus dem 13. oder 14. Jahrhundert. Der Giebel der Mühlenstraße 1 soll der älteste bekannte Pfeilergiebel der Backsteingotik in der Stadt sein. Im 18. Jahrhundert wurden die Giebel beider Häuser barock überformt. Bei der Sanierung, die 1994 begann, wurde die alte Diele und die Holzbalkendecken erhalten. Die Speichergeschosse wurden zu Wohnungen ausgebaut, Erdgeschoss und erstes Obergeschoß werden gewerblich genutzt. Bemerkenswert ist die große Glastreppe zwischen Erd- und Obergeschoß. Der kleine Hof hinter den beiden Gebäuden ist sehenswert.



Jugendstilmalereien am Haus Mönchstraße 49

Mönchstraße 49

Das Gebäude stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Die relativ schlichte Putzfassade enthält Reste von in Stralsund äußerst seltener Jugendstilmalerei, die nach der Sanierung des Gebäudes wieder gut zur Geltung kommt. Das Gebäude wird im Erdgeschoß beruflich genutzt. In den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen. →



Neubau Bielkenhagen 1 – 4

Mönchstraße 11

Es handelt sich um ein barockes Stadtpalais aus dem Ende des 18. Jahrhunderts (das Datum 1789 ist belegt), das allerdings auf älteren Gebäuderesten aufgebaut. Es zählt mit seiner 5-achsig-igen Fassade und seinen breiten Toreinfahrten zu den eindrucksvollsten Wohngebäuden der Stadt.

Im Gespräch ist die Nutzung als „Mittelstandszentrums“, in dem mittelständische Jungunternehmer und Existenzgründer arbeiten und auch wohnen sollen. G & T beglückwünscht alle Preisträger herzlich und dankt für die gelungene Darstellung der Objekte.

Wasserstraße 80

Das zweigeschossige Gebäude wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet. Das barocke Traufenhaus ist das einzige auf dem Fischmarkt verbliebene Gebäude, dem deshalb besondere Bedeutung zukommt. Trotzdem plante die Stadt Stralsund Ende der 90er Jahre den Abriß. Dem mutigen Bauherrn Tischlermeister Johst, dem Architektenbüro Deecke sowie der vom Bürgerkomitee mit der „Aktion Bauchbinde“ initiierten Spendenaktion ist es zu verdanken, dass das Haus gerettet werden konnte. Es soll im wesentlichen Wohnzwecken dienen.

Wolfgang Wegner



1 Mühlenstraße 2
2 Mühlenstraße 1
3 Mönchstraße 11
4 Wasserstraße 80

... STRALSUNDER ORGELN ...

... oder Stralsund auf dem Weg zum Baltischen Orgelzentrum, dank einer guten Idee und dem Engagement des Kantors der Marienkirche Martin Rost ...

Martin Rost, der in Stralsund die Sanierung der Orgeln und den Aufbau des Orgelzentrums federführend betreibt, hielt auf der Jahreshauptversammlung des Bürgerkomitees einen bemerkenswerten Vortrag. Hier die wichtigsten Punkte in der Zusammenfassung:

In unseren drei gotischen Backsteinkirchen befinden sich drei berühmte Orgeln. Alle sind aber in sehr schlechtem Zustand.

Die Marienkirche besitzt eine Stellwagenorgel aus dem Jahre 1656.

Dies ist die berühmteste der drei Orgeln. Sie ist ein Hauptwerk des Norddeutschen Barock. Die Restaurierung der Orgel hat gegenwärtig schon begonnen. Sie muss ganz abgebaut werden. Mit der Fertigstellung wird 2008 gerechnet.

In der Nicolaikirche befindet sich eine Buchholz-Orgel.

Sie ist in den 30-er Jahren verän-

dert worden; darüber ist man heute nicht glücklich. Sie soll rekonstruiert werden, was möglich ist, weil Vorbildinstrumente vorhanden sind. Die Buchholz-Orgeln sind jünger als die Stellwagenorgeln.

Die Orgel in der Nicolai-Kirche stammt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Die Restaurierung hat auch hier bereits begonnen; zwei Firmen aus Bonn und Dresden wollen die Orgel schon bis 2006 fertig stellen.

Die Memelorgel in der Jacobikirche befindet sich in weitestgehend schlechtestem Zustand.

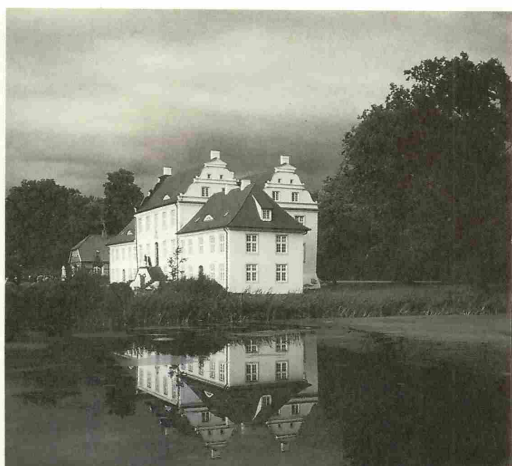
Zu sehen ist gegenwärtig nur ein ausgeschlachteter Torso. Allerdings ist einiges ausgelagert; auch ist die Technik noch weitgehend vorhanden.

Die Orgel hat deswegen für Stralsund besondere Bedeutung, weil Friedrich Albert Memel ein Stralsunder Bürger war. Sie ist die jüngste der Stralsunder Orgeln: Ein Instrument der Romantik aus dem Anfang des

19. Jahrhunderts. Die sehr aufwendige Restaurierung und Reparatur ist wahrscheinlich erst bis 2012 zu schaffen.

Stralsund soll nach dem Vorbild von Göteborg ein Baltisches Orgelzentrum werden. Als Zentrumsgebäude hat man den Kampischen Hof ins Auge gefasst. Dort sollen unter Einbeziehung der Stralsunder Orgeln wissenschaftliche Tagungen, Meisterkurse, Vorträge usw. stattfinden.

Ingrid Kluge



Die schönen Sommertage liegen hinter uns. Aber allen, die dabei sein durften, ist unsere Fahrt zu den Schlössern und Herrenhäusern auf Rügen sicher noch in guter Erinnerung. Auch wenn es einer der wenigen Regentage dieses Sommers war, so überwogen doch die positiven Eindrücke.

Es ging gleich mit einem Höhepunkt los: Ralswiek!

Die freundliche Geschäftsführerin führte uns sachkundig durch das 2002 neu erstandene Schlosshotel. Es waren nicht nur die wunderschönen Räume, sondern auch immer wieder die fantastischen Ausblicke, die wir genießen durften. Auch der Mittagstisch in der Grafenschenke war für uns gedeckt. Liebevoll

vorbereitet, klappte es in vier Gruppen vorzüglich und alle führen zufrieden weiter.

Kartzitz war das nächste Ziel: Ein Herrenhaus mit Kavaliershäusern, eine der schönsten barocken Anlagen mit einem besonders reizvollen Landschaftspark.

Im Libnitzer Herrenhaus von 1912 waren wir von der imposanten Eingangshalle mit Buntglasfenstern und einer interessanten Deckenlampe beeindruckt. Im Park sahen wir das neoklassizistische Mausoleum der Familie von Sarnow.

Das Granskevitzer Herrenhaus aus dem 17. Jh. ist das einzige mit Ringwall und Außengraben. Ein weiterer Höhepunkt war das **Boldevitzer Herren-**

haus (siehe Foto links) mit den berühmten Hackertschen Tapetenmalereien im Festsaal. Auch hier hat man sich viel Mühe mit den Außenanlagen und dem Park gegeben. Wir kamen auch noch am **Karnitzer Herrenhaus** vorbei, das in der Nähe des neuen Golfplatzes liegt. Ein Jagdschloss der Familie Usedom im Stil der Tudorgotik aus dem 19. Jahrhundert, das allerdings noch auf seine Restaurierung wartet. Vor der Fahrt hatten alle Teilnehmer Kurzinformationen über die Häuser erhalten. Zu empfehlen ist auch das Buchlein: „Schlösser und Herrenhäuser auf Rügen“ von Sabine Bock und Thomas Helms aus der Edition Temmen.

Ingrid Kluge

... KLEINE BIERGESCHICHTE VON STRALSUND ...

Bier brauende Hausfrauen und die Zunft der Bierträger

Bier, jener besondere Saft aus Gerstenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser ist der Menschheit schon seit Jahrtausenden bekannt. Wie man dem Internet entnehmen kann, haben schon die alten Sumerer vor gut 6.000 Jahren Bier gebraut und getrunken. In Stralsunds Stadtgeschichte spielt das Bier eine gewichtige Rolle. Schon im ältesten Stadtbuch der Hansestadt werden in den Jahren 1279 bis 1288 eine

Transportieren von Bier lag in den Händen einer speziellen Zunft von Bierträgern. Bier wurde teilweise auch als Zahlungsmittel für Arbeitskräfte verwendet.

Bier statt Tee zum Frühstück Auch in Stralsund hatte das Bier bis ins 19. Jahrhundert hinein eine heute kaum mehr vorstellbare Bedeutung als Volksgetränk und Grundnahrungsmittel.

Das hing wesentlich mit der miserablen Qualität des Trinkwas-

malz galt es darüber hinaus als nahrhaft. Über Jahrhunderte hinweg soll das gängige Frühstück für Halbwüchsige und Erwachsene aus einem Becher mit warmem Bier und einer dicken Scheibe Brot bestanden haben. Kaffee, Tee, Säfte usw. waren entweder unbekannt oder sehr teuer.

Flüssige Almosen ...

Dass Bier bis ins 19. Jahrhundert zur Grundversorgung der Bevölkerung gehörte, lässt sich vor allem aus einer großen Anzahl im Stralsunder Stadtarchiv erhaltener Testamente erkennen, in denen den Armen und Kranken immer wieder Bier oder Geld für den Ankauf von Bier zugewiesen wurde. Bier wurde dabei in Tonnen (150 Liter) oder Lasten (12 Tonnen) gemessen.

Stralsunds Exportschlager ...

Durch die Jahrhunderte spielte der Bierexport aus Stralsund eine wichtige Rolle. Bierexport war die Haupteinnahmequelle der Stralsunder Fernhändler. Die Stralsunder Fernhändler waren im Mittelalter und anfangs der Neuzeit die bedeutendsten Bierexporteure Pommerns. Ende des 16. Jahrhunderts steigerte Stralsund seinen Bierexport auf 2131 Last jährlich, während das übrige Pommern nur auf 150 Last kam. Allerdings war das Braurecht durch landesherliche Festlegung auf die Städte beschränkt. Die Brau- und oft auch die Mälzgerechtigkeit (Mälzen = Gewinnung von Malz aus Gerste) ruhte auf den damit bewidmeten Häusern und Grundstücken. Die Eigentümer brachten es als Exportkaufleute oft zu beträchtlichem Wohlstand und großem Ansehen in der Stadt.

Andererseits war die Biersteuer eine der wichtigsten Einnahmequellen der Hansestadt. Schon 1428 und noch einmal 1453 kam es zu schweren Unruhen, als die Stadt versuchte, die Biersteuer zu erhöhen bzw. eine neue Biersteuer einzuführen. Eine plattdeutsch verfasste Brauordnung aus dem 16. Jahrhundert ist auch aus Stralsund erhalten.

... über den Durst hinaus ...

Seit Urzeiten hat man natürlich auch die Auswirkungen des Alkohols erkannt. In einer Hochzeitsordnung von 1570 versuchte der Stralsunder Rat durch Reglementierung des Zutrostens dem Übel des „Vollsupens“ Herr zu werden. Vergeblich, wie man hört. Der Stralsunder Bürgermeister Bartholomäus Sastrow berichtet in seinen Memoiren, der Kaiser Karl V. (1519–1556) soll ersucht worden sein, den Deutschen das Vollsaufen bei harter Strafe zu verbieten. Er habe erwidert, das sei ihm ebenso unmöglich wie den Spaniern das Stehlen abzugewöhnen.

... bis heute!

Beginnend etwa mit dem 30jährigen Krieg (1618–1648) ging die Zahl der Braubetriebe in Stralsund kontinuierlich zurück. 1747 waren es noch 54 Braustätten. 1905 schließlich gab es in Stralsund nur noch 4 Brauereien, heute bekanntlich nur noch eine einzige. Bedeutung erlangte seit dem 19. Jahrhundert vor allem die Stralsunder Vereinsbrauerei an der Greifswalder Chaussee, die in der DDR-Zeit zum VEB wurde. Sie hatte damals Schwierigkeiten, den Qualitätswünschen der Kunden gerecht zu werden. Aber nach der Wende ging es

nach Übernahme der Brauerei durch die Gebrüder Nordmann mit zahlreichen Investitionen wieder bergauf. Das Stralsunder Bier dieser Brauerei und andere Marken sind heute wieder weiterhin bekannte Qualitätsprodukte.

Romers/Buchholz/Eilsberger



Anzahl Bierbrauer genannt. Die große Zeit der Bierbrauer und Biertrinker lag aber im Ausgang des 16. und Beginn des 17. Jahrhunderts. 1594 soll es 171, im Jahr 1617 sogar 213 Braustätten in Stralsund gegeben haben. Praktisch jedes größere Gebäude in der heutigen Altstadt muss im Erdgeschoss seine Bierbrauerei gehabt haben. Im Mittelalter gehörte das Bierbrauen zunächst zu den Aufgaben der Hausfrau wie das Kochen und Backen. Später zog man dafür freiberufliche Schoppenbrauer und Brauknechte heran. Das

sers zusammen. Bekanntlich wurde das Trinkwasser in Stralsund bis zum Ende des 19. Jahrhunderts aus den umliegenden Teichen gewonnen, in die natürlich auch Fäkalien eingeleitet wurden. Das führte zu vielfältigen Krankheiten und Epidemien, in Stralsund vor allem zu Typhus. Beim Prozess des Bierbrauens aber werden die im Wasser enthaltenen Keime weitgehend unschädlich gemacht. Bier galt deshalb mit Recht als gesünder als Wasser. Mit Rücksicht auf seine wesentlichen Bestandteile Hopfen und Gersten-

ZULETZT

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 038 31/3063 70
Fax 038 31/3063 71

VORSITZENDER:
Rupert Eilsberger,

REDAKTION:
Eilsberger/Romers/Buchholz/Kluge/Fischer

REALISATION:
argus design, Stralsund

DRUCK:
Rügen Druck, Putbus

FOTOS:
Biras

SPENDENKONTEN:
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund
Nr. 350 023 30
Blz. 130 510 52
Sparkasse, Stralsund